

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich 8 mal
 und ist durch die
 Expeditionen eine Grandpatrie
 und durch die Beiträge zu
 werden pro Woche
 10 Pf.
 1/2 Monate 2.00
 3 Monate 5.75
 6 Monate 10.50
 1 Jahr 20.00
 wo keine Post am Ort 2.50

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1200.
 Postfach-Rede Dresden Nr. 2822.

Volkswacht

für Schlesien und „Siegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Wagelgepreis beträgt für die
 einjährige Kolonelle oder dem
 Namen für die Kolonelle oder dem
 10 Pf., außerhalb 10 Pf.
 Doppelzelle unter 1.00 0.75
 Arbeitsmarkt, Wohnung, Verordn-
 u. Veranlassung-Anzeigen 10 Pf.
 Familien-Anzeigen 10 Pf.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müssen bis vormitags 1 Uhr in
 der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 5131.
 Postfach-Rede Dresden Nr. 2822.

Nr. 182.

Breslau, Mittwoch, den 7. August 1918.

29. Jahrgang.

Das Recht auf Klarheit.

Das Recht auf Klarheit.

An demselben Tag, an dem General Ludendorff den Kriegsberichterstellern im Großen Hauptquartier erklärte: „Unser strategischer Angriffsplan ist mißlungen,“ hielt Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, bei der Eröffnung der Livland-Eisland-Ausstellung in Hamburg eine Rede, in der er sagte, der türkische Angriff habe zu ihm gesagt: „Ich betrachte den Kampf an der Marne als einen Sieg.“ Die deutsche öffentliche Meinung hat nun zwischen dem General Ludendorff und dem türkischen Angriff zu wählen.

Auf alle Fälle wird ihr aber die Aufrichtigkeit der deutschen militärischen Autoritäten lieber sein als die trübende Verunsicherung auf türkische Autoritäten. Wir alle sind davon überzeugt, daß General Ludendorff nicht zu viel und nicht zu wenig gesagt hat, wenn er von einem mißlungenen strategischen Angriffsplan, verbunden mit einem faktischen Erfolg, sprach. Unstimm ist, zu glauben, im Westen sei irgend etwas geschehen, was nicht wieder gut gemacht werden könnte. Aber wenn es auf das ganze deutsche Volk wirken, wenn ein Privatmann in gehobener gesellschaftlicher Stellung wie der Prinz Heinrich, öffentlich eine Darstellung der Dinge gibt, die der Wirklichkeit widerspricht und durch die Erklärung der berufenen Stellen selbst wändig widerlegt wird.

Der Fall Prinz Heinrich wäre nicht der Rede wert, wenn er nicht symptomatisch wäre. Das Bestreben gewisse offizielle Kreise, dem deutschen Volke die Wirklichkeit nur gleichsam hinter Rosenwäldchen verborgen zu zeigen, hat schon viel Schaden angerichtet, und viel zu der im Volke herrschenden Unzufriedenheit beigetragen. Diese offiziellen Kreise behandeln während des Krieges das Volk etwa ebenso, wie manche Chemänner ihre Frauen behandeln, die sie nicht als gleichberechtigte Lebensgefährten, sondern als große Kinder betrachten. Diesen großen Kindern sucht man dann jede Sorge ängstlich fernzuhalten, man scheut sich, sie von den Schwierigkeiten des Existenzkampfes etwas merken zu lassen, unberührt und ahnungslos sollen sie durchs Leben gehen; bis diese Schwierigkeiten überwunden sind.

So möchten gewisse offizielle Kreise ganz Deutschland als ein Puppenheim behandeln, in dem das Volk ahnungslos spielt, während draußen, von ihm unbemerkt, die ungeheuersten militärischen und politischen Entscheidungen fallen.

Eine solche Art, das Volk zu behandeln, muß verletzend wirken, weil in ihr eine gewisse Nichtachtung liegt. Es ist lächerlich, zu glauben, dem Volke könnte die Bedeutung der Dinge, die sich draußen abspielen, verborgen bleiben. Haben doch viele Angehörige des Volkes von diesen Vorgängen oft eine genauere Vorstellung als die Herren, die in Hamburg oder anderwärts darüber Reden halten. Der frisch-fromm-fröhliche Ton solcher Reden muß verstümmen, wenn von oben her gesagt wird: wie die ersten vier Kriegsjahre so werde man auch das fünfte ertragen. So hohe Herren sollten lieber nicht vom Ertragen reden. (Es handelt sich, wie gesagt, nicht so sehr um den Prinzen Heinrich als um ein allgemeines Exempel.)

Wir alle wissen, daß jedes kommende Kriegsjahr viel schwerer zu ertragen ist als die vorhergehenden. Wir wissen sehr genau, daß das fünfte Kriegsjahr uns nicht nur etwa einen militärischen Spaziergang bringen wird, mit dem dann der Weltkrieg mit Glodengeläus und Fahnenmänteln zu Ende geht. In dem Gespräch der

Seerführer mit den Kriegsberichterstellern wird ja auch darauf hingewiesen, daß das Hinzuströmen amerikanischer Hilfskräfte zu den Gegnern nicht unterschätzt werden dürfe. Das klingt auch wieder ganz anders, als die Versicherungen, die uns früher von nichtverantwortlicher Seite gegeben worden sind, Amerikas Eingreifen in den Krieg sei nur ein Wuff, kein Amerikaner werde europäischen Boden betreten, der Eintritt Amerikas in den Krieg sei nur ein lächerlicher Schwindel. Es ist schwer zu sagen, was die Patrioten verdienen, die das deutsche Volk in solche Träume zu wiegen versucht haben.

Sprechen wir es aus, daß die Gesamt-lage Deutschlands von einem großen Teil der Presse und in vielen öffentlichen Reden falsch dargestellt wird. Es ist nicht so, wie man es uns vier Jahre lang erzählt hat, daß wir nur noch fünf Minuten vor dem letzten zerstückelnden Endziele über unsere Feinde stehen. Deutschland kämpft auch heute noch einen schweren Verteidigungskampf. Die Staatsmänner auf der anderen Seite, die den Krieg nicht beenden wollen, weil sie mit ihrem Sieg über Deutschland rechnen, werden sich täuschen — aber die kompletten Marren, als die man sie hier zu Lande hinstellen liebt, sind sie durchaus nicht. Ihre Rechnung wird sich sicher als falsch erweisen, wenn sich das deutsche Volk der Größe der Gefahr, in der es schwebt, bewußt wird. Noch immer ist auch der letzte Mann im Lande bereit, zur Verteidigung die letzte Kraft herzugeben. Aber gesagt muß ihm werden, daß man seine Kraft braucht und daß die Dinge ernst sind.

In solcher Klarheit muß dann freilich jeder amektionistische Spuit in Nebel zerfallen. Wir kämpfen nicht um Flandern und die baltischen Provinzen, sondern um unser nacktes Dasein, um einen Frieden, der uns nichts bringt, aber auch nichts nimmt und den gegenüber einer so ungeheueren Uebermacht erreicht zu haben, für alle Zeit höchster Ruhm sein wird.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August. (Amstsch.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. Lebhafteste Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre- und Abre-Abchnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württemberg erkundete heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Brai-Corbis und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz. Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Besle-Abchnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Jonsberg vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorhergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Besle in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Galle seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Breslau, 6. August, abends.

Von der Front nichts Neues.

Wien, 6. August. (Amstsch.)

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Beschießung des Pariser Westens mit einem weittragenden Geschütz hat am 5. August wieder begonnen. Laut Pariser Blättern wird Chalons sur Marne seit dem 15. Juli heftig beschossen, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Die Beschießung ist in Schritten.

Neue Angriffe?

Im französischen Seereschlacht wurde über die Stärke der Ententearmee vertrauliche Mitteilung gemacht. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, daß der Kriegsrat in Rom, an dem sich auch General Diaz beteiligte, auf baldige große Ereignisse in der Westfront hinwies. Die rege Patrouillentätigkeit und die großen Unternehmungen in der Luft lassen darauf schließen.

An der Front zwischen Meuse und Marne waren bis zum 2. August 47 französische, 8 amerikanische, 4 englische und 2 italienische Divisionen, zusammen also 61, eingesetzt. Diese 47 französischen Divisionen, zusammen mit weiteren 18 Divisionen, die in der Champagne eingesetzt sind, bilden die Hälfte des französischen Heeres, das jetzt wieder den größten Teil der Last der Kämpfe und der Verluste zu tragen hat. Die Amerikaner haben sich neuerdings mit zwei weiteren Divisionen zu den ursprünglichen sechs beteiligt, während die Engländer die Breite einer Division an der Kampffront den Franzosen abgenommen, im übrigen aber sich mit dem bisherigen Einsatz von zwei Divisionen bei den Kämpfen zwischen Meuse und Marne begnügt haben. Demnach sind die Amerikaner erst mit einem kleinen Teil ihrer in Frankreich angekommenen Heeresmacht an den Kämpfen beteiligt gewesen, während die Engländer vielleicht noch unter den Verlusten des Frühjahrsliebes.

„Daily Mail“ schreibt in seiner Militärkritik: Die Alliierten seien an der Westfront etwa ein und einhalbmal so stark wie der Feind und sie verfügten über die größte Artillerie, die jemals konzentriert gewesen sei. Der „Matin“ meint: Für die nächsten Tage ist mit schweren Kämpfen um den Besitz der neuen Linien des Feindes zu rechnen.

Französische Stimmen zum Rückzug.

Bern, 6. August. „Temps“ äußert sich zur militärischen Lage zwar sehr zuversichtlich, macht aber den Siegestaumel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unser Erfolg wäre größer gewesen, wenn wir am 18. Juli die deutsche Front südlich von Soissons hätten durchbrechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß Wangin auf zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügende Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen.

„Information“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich geht. „Journal des Debats“ schreibt noch schärfer: Der Feind gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Programms vom 27. Mai übersteigt, wo Ludendorff nur den Namen weggenommen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Marne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie seit zwei Monaten auf dem Resultate vom 27. Mai gestützt war. In dem Interview Ludendorffs ist nicht alles falsch, es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie einsehen, daß die Operation sich nicht bezahlt macht, sie anzuhalten suchen. Tatsächlich zieht sich der Feind jetzt zurück, um Menschen zu sparen und seine Verproviantierung, die im Marnefeld äußerst schwierig war, zu erleichtern.

Neue Soldaten.

Amsterdam, 6. August. Der englisch-amerikanische Vertrag zu gegenseitiger Durchsicherung der allgemeinen Wehrpflicht wurde vom amerikanischen Senat ratifiziert. Diese neue Maßnahme trifft etwa 54000 amerikanische Bürger in England und 310000 englische Staatsangehörige in den Vereinigten Staaten Amerikas, die sich bisher der Wehrpflicht entziehen konnten, jetzt aber entweder binnen 60 Tagen in ihre Heimat zurückkehren oder im Heere des Landes, in dem sie weilen, Militärdienst leisten sollen. Die Freizügigkeit und Mobilität sind hauptsächlich von dieser Maßnahme angeschlossen worden.

Bernünftige Arbeitervertreter.

London, 4. August. (Amstsch.) Der Vertreter der Arbeiter im Kriegskabinett: Barnes, erklärte in einer Rede in Cambridge, er würde Deutschland in der Bitterstunde aufnehmen, und es nur die Fülle der neuen Gefangenen bezeugen würde, wenn es abgeschlossen würde.

Er trat für eine internationalisierte Konferenz im Haag ein, an der nicht nur Vertreter der Regierungen, sondern auch die Arbeiter teilnehmen sollten. Die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, der Kirche und des Handels aus Amerika, Frankreich, Italien und der anderen Länder in alleremere, sollten daran teilnehmen. Auf dieser Konferenz könnten die Regierungen ihre Friedensziele verteidigen.

Ich bin sicher, fuhr er fort, daß sich eine Konferenz in London ausrichten würde, wenn es sich nicht im Kriege mit den alliierten Nationen bestände. Ein Gerichtshof könnte zur Regelung gerichtlicher Angelegenheiten gebildet und eine Untersuchungskommission eingesetzt werden, die die Grundlagen der teilweise Abklärung von praktischen Standpunkte aus mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, Ausdehnung der Domination und den Wohlstand der Bevölkerung untersuchen könnte. Endlich könnte man auch eine internationalisierte Kommission einsetzen, um auf der Grundlage nationaler Einheitslichkeit die territorialen Ausgleichsmöglichkeiten zu untersuchen.

Auch aus Frankreich kommen ein paar bernünftige Stimmen. Zum letzten Brief nach Lansdownes äußert sich der Deputierte Cahin in der „Humanité“:

Der Brief ist sehr vernünftig; Lansdownes hofft, daß der Krieg schon zu lange gehauert habe, und die Ziele der Entente leicht schon zu erreichen seien, sei durch aus herabgesetzt. Heberall beim Feinde fährt Cahin fort, wie bei uns selbst, verlangen alle Bitter nach Frieden, nicht etwa bloß, weil man sich über die tragischen Menschenverluste Rechenschaft ablegt, sondern weil man einseht, daß man selbst bei zeitweiliger Ueberlegenheit auf dem Schlachtfeld nicht zum künftigen Frieden kommen könne.

Die Regierungen müssen daher ihre Kriegsziele darlegen und die Gedanken, die Lansdowne entwirft, aufgreifen und in Wirklichkeit umsetzen.

Ambulanzschiff getroffen?

Rotterdam, 6. August. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität wurde das Ambulanzschiff „Warilda“, 7713 Tonnen groß, am 3. August auf der Küste von Torpediert und versenkt. Die 23 Personen, die vermißt werden, sind vermutlich ertrunken.

In einer Reuters-Privatdepesche zu dieser Verlesung heißt es: Der Dampfer hatte 806 Verwundete und einige Krankenpfleger an Bord. Mehr als 650 Ueberlebende wurden am Sonnabend gelandet. Die meisten hatten nur ein Nachtwand an; sie hatten sehr gelitten. Zwei britische Torpedojäger, die das Schiff begleiteten, feuerten. Die Nacht war dunkel und es wehte harter Wind.

London, 6. August. Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärts fahende Transportdampfer „Warilda“ wurde am 3. August torpediert und sank. 123 Mann werden vermißt, sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedoboots, erst 10er wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt, 97 Mann sind umgekommen.

Eine zu dieser Mitteilung von deutscher Seite amtlich Stellung genommen werden kann, muß erst der Bericht des U-Boot-Kommandanten abgewartet werden.

Blödsinn.

Berlin, 7. August. Nach einer Drahtmeldung (1) der „Vossischen Zig.“ aus Bern haben die Donabaga-Indländer Deutschland den Krieg erklärt. Sie gehören zum Großen-Ramm und wohnen hauptsächlich in den Staaten New York, Pennsylvania und Michigan.

Wie solcher Blödsinn in der deutschen Presse transportiert werden kann, ist unbegreiflich. Die Amerikaner wollen annehmend die Probe darauf machen, was man unserem Publikum alles anmischen kann. Bekanntlich sind die nordamerikanischen Subjane bis auf einige kümmerliche Reste ausgeföhren (in den drei genannten Staaten wohnen überhaupt keine mehr) und die Reste haben natürlich gar kein Recht und keine Möglichkeit zu eigener Kriegserklärung. Trotzdem läßt man sich betriegen als „Donabaga-Indländer“ melden.

Die „Volkswacht“... Preis pro Woche 1.25 Mk.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1200. Postfach-Road Breslau Nr. 5552.

Volkswacht

für Schlesien und „Siegeler Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abgabepreis beträgt für die... 1.25 Mk.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 311. Postfach-Road Breslau Nr. 5552.

Nr. 182.

Breslau, Mittwoch, den 7. August 1918.

29. Jahrgang.

Das Recht auf Klarheit.

Das Recht auf Klarheit.

An demselben Tag, an dem General Ludendorff den Kriegsberichterstellern im Großen Hauptquartier erklärte: „Unser strategischer Angriffsplan ist mißlungen.“

Auf alle Fälle wird ihr aber die Aufmerksamkeit der deutschen militärischen Autoritäten Heber sein als die tröstende Bemerkung über türkische Autoritäten.

Der Fall Prinz Heinrich wäre nicht der Rede wert, wenn er nicht symptomatisch wäre. Das Bestreben gewisser offizieller Kreise, dem deutschen Volke die Wirklichkeit nur gleichsam hinter Rosenwäldchen verborgen zu zeigen, hat schon viel Schaden angerichtet.

So möchten gewisse offizielle Kreise ganz Deutschland als ein Puppenheim behandeln, in dem das Volk ahnungslos spielt, während draußen, von ihm unbemerkt, die ungeheuersten militärischen und politischen Entscheidungen fallen.

Wir alle wissen, daß jedes kommende Kriegsjahr viel schwerer zu ertragen ist als die vorhergehenden. Wir wissen sehr genau, daß das fünfte Kriegsjahr uns nicht nur etwa einen militärischen Spaziergang bringen wird, mit dem dann der Weltkrieg mit Glodengeläut und Fahnenmähen zu Ende geht.

Seerführer mit den Kriegsberichterstellern wird ja auch darauf hingewiesen, daß das Hinzuströmen amerikanischer Hilfskräfte zu den Gegnern nicht unterschätzt werden dürfe.

Sprechen wir es aus, daß die Gesamtlage Deutschlands von einem großen Teil der Presse und in vielen öffentlichen Reden falsch dargestellt wird. Es ist nicht so, wie man es uns vier Jahre lang erzählt hat, daß wir nur noch fünf Minuten vor dem letzten zerschmetternden Endtag über mehrere Hemde stehen.

In solcher Klarheit muß dann freilich jeder annexionistische Spitz in Nebel zerfallen. Wir kämpfen nicht um Flandern und die holländischen Provinzen, sondern um unser nacktes Dasein, um einen Frieden, der uns nichts bringt, aber auch nichts nimmt und den gegenüber einer so ungeheuren Uebermacht erreicht zu haben, für alle Zeit höchster Ruhm sein wird.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August. (Amstid.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Lebhaftes Erkundungsgeschäft namentlich im Ancre- und Aves-Abchnitt und südlich von Montdidier.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Besle-Abchnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Fouchery vor.

Deutnant Ubet errang seinen 44., Deutnant Bohl seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. Berlin, 6. August, abends. Von der Front nichts Neues. Wien, 6. August. (Amstid.) Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Die Beschießung des Pariser Seitzels mit einem weittragenden Geschütz hat am 5. August wieder begonnen. Laut Pariser Blättern wird Chalons sur Marne seit dem 15. Juli heftig bombardiert, wodurch großer Schaden angerichtet wurde.

Neue Angriffe?

Im französischen Heeresauschuß wurde über die Stärke der Ententearmee vertrauliche Mitteilung gemacht. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, daß der Kriegsrat in Rom, an dem sich auch General Diaz beteiligte, auf baldige große Ereignisse an der Westfront hinwies.

Im der Front zwischen Meuse und Marne waren bis zum 2. August 47 französische, 8 amerikanische, 4 englische und 2 italienische Divisionen, zusammen also 61, eingesetzt. Diese 47 französischen Divisionen, zusammen mit weiteren 18 Divisionen, die in der Champagne eingesetzt sind, bilden die Hälfte des französischen Heeres, das jetzt wieder den größten Teil der Last der Kämpfe und der Verluste zu tragen hat.

„Daily Mail“ schreibt in seiner Militärkritik: Die Alliierten seien an der Westfront etwa ein und einhalbmal so stark wie der Feind und sie verfügten über die größte Artillerie, die jemals konzentriert gewesen sei.

Französische Stimmen zum Rückzug.

Bern, 6. August. „Temps“ äußert sich zur militärischen Lage zwar sehr zuversichtlich, macht aber den Siegeslautmel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unsere Erfolge wären größer gewesen, wenn wir am 18. Juli die deutsche Front südlich von Compiègne hätten durchbrechen können.

„L'Information“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich gehe. „Journal des Debats“ schreibt noch sachlicher: Der Feind gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Programms vom 27. Mai übersteigt, wo Ludendorff nur den Namen weg einrechnen wollte.

Neue Soldaten.

Amsterdam, 6. August. Der englisch-amerikanische Vertrag zu gegenseitiger Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde vom amerikanischen Senat ratifiziert. Diese neue Maßnahme trifft etwa 54 000 amerikanische Bürger in England und 310 000 englische Staatsangehörige in den Vereinigten Staaten.

Bernünftige Arbeitervertreter.

London, 6. August. (Reuter.) Der Vertreter der Arbeiter im Kriegskabinet, Barnes, erklärte in einer Rede in Cambridge, er würde Deutschland in den Bitterbund aufnehmen, weil es nur die Räder zu den alten Befehlen bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen würde.

Er trat für eine interalliierte Konferenz im Haag ein, an der nicht nur Vertreter der Regierungen, sondern auch die Bitter nehmen sollten. Die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, der Kirche und des Handels aus Amerika, Frankreich, Italien und der alliierten Länder im allgemeinen, sollten daran teilnehmen.

Ich bin sicher, fuhr er fort, daß sich eine Konferenz in London abhalten würde, wenn es sich nicht im Kriege mit den alliierten Nationen befände. Ein Gerichtshof könnte zur Klärung gerichtlicher Streitigkeiten gebildet und eine Untersuchungskommission eingesetzt werden, die die Grundlagen der teilweise Abklärung vom praktischen Standpunkte aus mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, Ausdehnung der Domänen und den Wohlstand der Bevölkerung untersuchen könnte.

Auch aus Frankreich kommen ein paar bernünftige Stimmen. Zum letzten Brief nach Sansbonnes äußert sich der Deputy Catin in der „Humanité“:

Der Brief ist sehr vernünftig; Sansbonnes Ansicht, daß der Krieg schon zu lange gedauert habe, und die Ziele der Entente jetzt schon zu erreichen seien, sei durchaus berechtigt. Ueberall beim Feinde fährt Catin fort, wie bei uns selbst, verlangen alle Bitter nach Frieden, nicht etwa bloß, weil man sich über die tragischen Menschenverluste Rechenschaft ablegt, sondern weil man einseht, daß man jetzt bei zeitweiliger Ueberlegenheit auf dem Schlachtfeld nicht zum künftigen Frieden kommen könne.

Die Regierungen müssen daher ihre Kriegsziele darlegen und die Gedanken, die Sansbonnes entwickelt, aufgreifen und in Wirklichkeit umsetzen.

Ambulanzschiff getroffen?

Rotterdam, 6. August. Nach einer Meldung der englischen Admiralgatt wurde das Ambulanzschiff „Barilda“, 7713 Tonnen groß, am 3. August auf der Küste von Norwegen versenkt. Die 23 Personen, die vermisst werden, sind vermutlich ertrunken.

In einer Reuter-Privatbesprechung zu dieser Versenkung heißt es: Der Dampfer hatte 608 Verwundete und einige Krankenpfleger an Bord. Mehr als 650 Ueberlebende wurden am Sonnabend gelandet. Die meisten hatten nur ein Nachtschweiss an; sie hatten sehr gelitten. Zwei britische Torpedojäger, die das Schiff begleiteten, feuerten. Die Nacht war dunkel und es wehte starker Wind.

London, 6. August. Die britische Admiralgatt teilt mit: Der heimwärts fahrende Transportdampfer „Barilda“ wurde am 3. August versenkt und sank. 123 Mann werden vermisst, sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootsärzte wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt, 97 Mann sind umgekommen.

Ehe zu dieser Meldung von deutscher Seite amtlich Stellung genommen werden kann, muß erst der Bericht des U-Boot-Kommandanten abgewartet werden.

Blödsinn.

Berlin, 7. August. Nach einer Drahtmeldung (1) der „Vossischen Ztg.“ aus Bern haben die Onabaga-Indianer Deutschland den Krieg erklärt. Sie gehören zum Stammen und bewohnen hauptsächlich die Staaten New York, Pennsylvania und Michigan.

Wie solcher Blödsinn in der deutschen Presse (2)portiert werden kann, ist unbegreiflich. Die Amerikaner wollen anscheinend die Probe darauf machen, was man unter Publizität alles ausmucken kann. Bekanntlich sind die nordamerikanischen Indianer bis auf einige kümmerliche Reste ausgehorben (in den drei genannten Staaten wohnen überhaupt keine mehr) und die Reste haben natürlich gar kein Recht und keine Möglichkeit zu eigener Kriegserklärung. Zugleich läßt man sich betäuseln als „Drahtnachricht“ melden.

Zum Eisenbahnerstreik in der Ukraine.

Berlin, 7. August. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' bringt über den Eisenbahnerstreik in der Ukraine und seinen politischen Hintergrund Mitteilungen, die ihr von Nisch von besonderer Stelle zugegangen sind. Darin heißt es u. a.:

Nach den bisherigen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Streik aus politischen Gründen von außen her in die Ukraine hineingetragen und unmittelbar gegen die ukrainische Regierung und die Mittelmächte gerichtet ist. Einige aus Rußland gekommene Agitatoren wurden verhaftet. Die gesamte Organisation, die vollständig im Geheimen arbeitet und aus dunklen Motiven ihre unterirdische Arbeit verrichtet, wurde jedoch noch nicht aufgebrochen. Die Organisation arbeitet mit erheblichen Mitteln. Allein im Charower Bezirk sollen über 20 Millionen Rubel zur Verfügung stehen. Das Fehlen einer organisierten einheimischen Polizei erschwert den Kampf gegen diese geheimen Organisationen, so daß die wirklichen Schuldigen nur schwer zu fassen sind. In welchem Geiste der Aufstand geleitet wird, erhellt aus einem vielverbreiteten

Auszug des geheimen Komites,

in welchem es heißt:

Es nähert sich die Zeit der Verrückung der Arbeiter, Bauern und der ganzen Armut der Ukraine von den Vergewaltigern und Unterdrückern derselben, dem German und den deutschen Pächtern; alle wollen wir uns im gegebenen Moment zum Kampfe gegen sie erheben. Aufgabe der Eisenbahner ist die Einstellung des Verkehrs, damit so der Gegner seine Truppen nicht verschleppen kann. Unser Feind pfändert uns aus und versorgt sich mit Brot, damit er noch kämpfen kann. Dadurch wird die Revolution im Westen hinausgeschoben.

Gewissen, wie haben die Kaiserzungen lange genug gedauert, selbst nur durch Anhalten des Eisenbahnerstreiks Laufenden von Bauern, die im bestimmten Moment mit Waffen die Städte überfluten werden.

Die Urheber des Streikes haben durch die Leertung und die unregelmäßige Bezahlung der Gehälter die unzufriedene Stimmung der Massen benutzt, die sie durch ökonomische Forderungen, deren Erfüllung die Eisenbahnen und Staatsfinanzen zum Bankrott führen würde, noch weiter für ihren Zweck steigern. Trotzdem verneint sich die Zahl der Arbeitssüchtigen fortgesetzt. Sie wäre noch erheblich größer, wenn nicht eine kleine Zahl bezahlter Agitatoren mit allen Mitteln des Terrors die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten versuchte. Da eine Bestrafung der streikenden Arbeiter nicht vorhanden ist, sind Verhandlungen zwecks Wiederhernahme der Arbeit unmöglich.

Während die Organistoren des Streiks eingesehen haben, daß der Streik der Einstellung des Eisenbahnerverkehrs nicht erreicht werden kann, suchen sie durch Gewaltakte den Verkehr zu lähmen. So sind an verschiedenen Stellen auf der Strecke Sienen gesprengt, an anderen Stellen die Verkehrsmittel beschädigt, Zugbesessen und die Weatmen bedroht worden. Am 29. Juli wurde auf den ukrainischen Eisenbahnminister Buteko von einem Beschäftigten ein Attentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Anderen höheren Eisenbahnbeamten ist mitgeteilt worden, daß sie von dem Streikkomitee zum Tode verurteilt worden seien.

Diese terroristischen Maßnahmen nötigen die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden, in Benehmen mit der ukraini-

nen Regierung, zur rückwirkenden Anwendung der gesetzlichen Mittel. Einige solcher Gewalttaten überführte Personen wurden von den Kriegsgerichten abgeurteilt und erschossen. Zahlreiche andere wurden verhaftet. In den letzten Tagen ist im allgemeinen der Eindruck verstärkt worden, daß der Streik langsam im Abklingen ist, und daß der Verkehr allmählich sich wieder dem normalen Zustand nähert.

England am Weißen Meer.

Moskau, 6. August. Die amlich bekannt gegeben wird, wurde Archangel von den Engländern besetzt.

Kriegskommissar Troppel veröffentlicht unter dem Namen eines Briefes, in dem es heißt, die Umstände, unter denen zeitweilig Archangel an der Hand wurde, beweisen, daß einzelne Vertreter der britischen Comitégewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaften beweisen, die für jeden Revolutionär aus verantwortlichem Posten unerlässlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es bestätigt sich wiederum, daß Sowjet-Vertreter vorhanden sind, die bei dem ersten Gerannnen einer Gefahr sich beeilen, davonzulassen, indem sie meinen, daß die Rettung der eigenen Lebens ihre wichtigste Aufgabe ist. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter der Comitégewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist.

Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjet-Mitglieder der Stadt Archangel zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Desertoren zu betrachten und als solche dem Revolutions-Tribunal zu übergeben sind.

Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjet-Mitglieder der Stadt Archangel zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Desertoren zu betrachten und als solche dem Revolutions-Tribunal zu übergeben sind.

Volkszählung in Petersburg.

Petersburg, 5. August. (P. T. A.) Die Volkszählung ist beendet. Die Einwohnerzahl Petersburgs beträgt laut dieser Zählung gegenwärtig 1.417.000 Menschen, d. h. eine Million weniger als vor anderthalb Jahren. Diese Verminderung ist teils durch die Flucht der Bourgeoisie nach Sibirien und nach dem Süden, teils durch die Ueberführung eines bedeutenden Teils der Kriegsindustrie und anderer Gewerbeunternehmen aus Petersburg nach der Provinz bedingt, sowie durch die Fortzüge aus Petersburg infolge der Nahrungskrisis. Am 1. Juli waren in Petersburg fast 150.000 Arbeitslose, was zusammen mit ihren Familienmitgliedern 20 Prozent der Bevölkerung ausmacht.

Kriegssozialisten.

Der Pariser 'Humanite' macht Mitteilung von einem Briefgramm, das die französische bereitsende amerikanische Kommission von dem sozialistischen Advokaten Cheppard aus St. Louis erhalten hat. Cheppard erklärt darin, daß Tausende von Personen der sozialdemokratischen Liga, der neuen sozialistischen Organisation, angehören, der Haltung der sozialdemokratischen Partei gegen den Krieg und für Deutschland überdrüssig geworden, verlassen die Mitglieder an allen Ecken des Landes die Partei, um sich in die Liga einzuschließen. Die sozialdemokratische Liga, die entschlossen sei, den Krieg bis zum Mutin des preußischen Militarismus fortzusetzen, präferiere die Gesetze unzulässiger Sozialisten aus der amerikanischen Arbeiterbewegung. Der Liga stehe in 'The New Appeal' die größte und verbreitetste sozialistische Zeitung zur Verfügung.

Natürlich wird der 'sozialistische Advokat', der nach der 'Humanite' sogar sehr berühmt sein soll, stark gesunkener haben. Denn bevor er sein Telegramm abschickte, war Herr Cheppard in der Internationale ein unbekannter Mann.

Hochverratsanträge gegen Debs.

Gegen Eugen Debs, den ehemaligen sozialistischen Präsidentschaftskandidaten der Vereinigten Staaten, ist Anklage wegen Hochverrats erhoben worden. Sie enthält sich auf eine Rede, in der Debs auselandergesetzt hatte, daß die Kriegsziele der Entente wesentlich mit denen der Mittelmächte identisch seien. Außerdem legte sich Debs für die Anerkennung der russischen Sowjetregierung ein.

Debs wird seine Gedanken natürlich mit Leidenschaft zum Ausdruck gebracht haben. Aber wenn einzig die mitgeteilten Punkte die Gründe der Anklage bilden, so bleibt nur die Annahme übrig, daß im Lanke Wilsons jeder höfliche Gedanke über den Krieg der Dollar-Republik als Hochverrat angesehen wird.

Berichte der Gegner.

Amerikanischer Geesbericht vom 5. August. An der Westfront lebhaftste Artillerietätigkeit. Im Laufe des 3. August schossen unsere Flieger vier feindliche Flugzeuge ab.

Französischer Bericht vom 5. August abends. Auf der ganzen Westfront ist die Lage ohne Veränderung geblieben. Auf dem Nordufer fanden dortliche Kämpfe zwischen letzten Streitkräften und feindlichen Posten statt. Ueberall sonst war der Tag ruhig.

Englischer Geesbericht vom 5. August vormittags. Wir schoben unsere Posten am Beaumont-Walde und östlich Kobecg etwas vor.

Graf Kirchbach in Siew.

Der Nachfolger des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, ist gestern in Siew eingetroffen und hat sein Kommando übernommen.

Das Vorgehen in Sibirien.

Berlin, 5. August. Die amerikanische Regierung veröffentlicht eine Erklärung über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien. In dieser Erklärung heißt es:

Wir werden unsere Kräfte anstrengen, um den Krieg im Westen zu gewinnen. Eine militärische Aktion in Rußland ist nur insofern möglich, als den Tscheko-Slowaken Hilfe gebracht und jede Anstrengung gestärkt wird wie auch die Selbstregierung oder Verteidigung Rußlands von Wladiwostok oder Archangel aus unterstützt wird, falls die Russen diese Hilfe annehmen wollen. In diesem Sinne würden die Vereinigten Staaten mit Frankreich und England an der Turmentlaste und in Archangel mitwirken. Amerika und Japan seien übereingekommen, einige tausend Mann nach Wladiwostok zu senden, um dort und im sibirischen Winterlande zum Schutze der Tscheko-Slowaken beizutragen.

Das erste Kontingent japanischer Truppen, bestehend aus einer Division, wurde nach Wladiwostok eingeschifft, wo seine Ankunft bevorsteht. Nach einer Meldung der 'Sewestija' ist auch Professor Masaryk auf der Reise nach Samara in Wladiwostok eingetroffen.

Der deutsch-englische Gefangenen Austausch. Aus Rotterdam wird berichtet, daß der deutsch-englische Gefangenen Austausch am 7. August wieder beginnt. Aufser Zivilgefangenen und Verwundeten werden alle Personen, die achtzehn Monate oder länger in Kriegsgefangenschaft waren, ausgewechselt werden. Der Austausch wird bis Oktober fortgesetzt, mit Rücksicht auf die Minengefahr während der Herbststürme eingestellt und später im März 1919 wieder aufgenommen werden. Es verlaute, daß beabsichtigt wird, in Zukunft den Austausch dadurch zu beschleunigen, daß sechs Schiffe in Fahrt gebracht werden. Am 7. August werden die ersten Engländer aus Schweningen in Rotterdam eingeschifft.

Die Sowjet-Regierung vor wachsenden Schwierigkeiten.

Moskau, 6. August. Gestern sind in Moskau laut 'Sewestija' einige hervorragende Mitglieder der englischen und französischen Bourgeoisie verhaftet worden. In Verbindung mit dem Vormarsch der Engländer und Franzosen im Murmangebiet wurden gestern in Moskau französische und serbische Offiziere verhaftet, deren Tätigkeit der Sowjetregierung Verdacht einflößte.

Ein Befehl Trotzki's weist darauf hin, daß an die tscheko-slowakische Front abgehende Abteilungen äußerst langsam vorwärts infolge Untätigkeit und oft sogar Mässigkeit des konterrevolutionären Teils der Eisenbahner. Den Sabotage Treibenden wird mit der ganzen Strenge des Dekretionsgesetzes gedroht.

Eine Verfügung des Rates der Volkskommissare sieht für Freiwillige, die an die Front gehen, und ebenso für alle Freiwilligen, die in Verpflegungsabteilungen eintreten, Versteckung ihrer durchschnittlichen Wohnung und Offenhaltung ihrer Stellen vor.

Der Pressekommissar des Nordgebietes hat allen Presseabteilungen mitgeteilt, daß sofort in allen Städten die bürgerlichen Blätter zu schließen seien. Gestern sind schon in Petersburg keine bürgerlichen Zeitungen erschienen, mit Ausnahme der 'Petroggradska Gazeta', die das politische Programm der Sowjets angenommen hat.

In Omsk versammelte sich bevorstehende Parteiführer Rußlands. Omsk soll zeitweilig das politische Zentrum für ganz Rußland werden. Daher sollen dorthin die Zentralkomitees aller großen Parteien verlegt werden. Amstentien, Argunow, Gurtschik und andere sind schon eingetroffen. Sawinkow wird erwartet.

Beifall.

15.000 Tonnen befreit. In der Ostsee Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise am 5. und 6. August 15.000 T. befreit.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Rotterdam, 6. August. Die englische Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedobölgler sind am 2. August auf feindliche Minen gelaufen und gesunken. 22 Personen sind umgelommen.

Washington, 5. August. Ein deutsches U-Boot verlor 100 Meilen von der Küste von Virginia einen amerikanischen Tankdampfer. 30 Überlebende wurden gebadet.

Madriz, 6. August. Aus Copenhagen wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem U-Boot vertrieben brasilianischen Dampfers 'Nacelo' (früherer deutscher Dampfer 'Santa Anna') gebadet wurden. Drei Fische mit 44 Mann werden vermisst.

kleine Kriegsnachrichten.

Die Opfer der Australier. Nach einer Drabmeldung des 'Berliner Tageblatts' aus dem Haag hat General Monash, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, Australien mitgeteilt, daß mehrere australische Bataillone aufgebahrt haben, als Geschützweihen zu ergänzen und eine Menge von Bataillonen von dem gleichen Schicksal bedroht sind, falls kein Nachschub aus Australien kommt. Nicht Prozent der australischen Bevölkerung befinden sich bereits unter den Waffen. Davon sind 40.000 Mann tot, 133.000 Mann verwundet.

Brasilianische Truppen für die Front in Asien. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Agentur hat Brasilien ein Heer von 20.000 Mann bereit, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und ihre Verteidigung zur Westfront zu gestalten. Die brasilianische Regierung hat den Alliierten wiederholt brasilianische Hilfe angeboten und wartet nur noch ihre Antwort ab. Das Klima in Asien ist für die brasilianischen Truppen zuträglich.

Was steht? Jott bewahre. Der Mann steht, weil's ihm paßt. Bis zum 1. Juli sersucht er aber noch zu bleiben, um sich uff königliche Kosten auszurufen.

Was heißt das?

Ma - Urlaub hat 'r bis dahin jennommen, den 'e doch bezahlt kriegt.

Und seine Strafe?

Strafe? Etwa for dei besten Kinderquätere? Haben Sie 'ne Meinung! Eber doch 'ne Melohnung! Da klaut der Vachmann und der Late wunderlisch.

Das ist ja Unfsinn.

Allens schon daklevesent!

13. Kapitel.

Nur allzu recht hatte der Doktor Ritterhaus mit seinem Bericht über den Gesundheitszustand der Frau Maria in Daniela gehabt. Von einer Hebung ihres Befindens, wie man sie in Hinsicht auf die wesentlich verbesserte Lage ihres Schicksals wohl hätte erwarten können, von einem Fortschreiten ihrer Gesundheit zeigte sich nichts, im Gegenteil - Frau Maria litt an immer größerer Unruhe und Schlaflosigkeit, mit denen ein Verlust an Körpergewicht erklärlicherweise Hand in Hand atna.

Dementsprechend aber auch weniger zu arbeiten, sich mehr Ruhe zu gönnen, war die Patientin bisher nicht zu bewegen gewesen, abgesehen auch ihr Mann, trotz aller sonstigen Anpforte, ihr jetzt zu einiger Schwamm riet. Er wollte eine Hilfe nehmen, erklärte er, bis Lotte, seine Frau, sich wieder ganz erholt habe.

Nehmen Sie es an, riet Daniela, die lest öfter in das Ritterische Haus atna, teils um nach der Frau zu sehen, teils auch um Beria abzuholen oder wieder heimzubringen. Ueberlassen Sie, was Ihnen. Ihrem Manne, vor allen Dingen aber dem Rinde damit abhient ist, wenn Sie jetzt eigenständig so fortwürkschaffen, und sich dann dauernd auf Krankenbett legen. Nichts, rein gar nichts.

Ja, die Beria. Woate Frau Maria, wenn nur meine Kraft zu Beria nicht...

Eine königliche Hofhauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

(Nachdr. verb.)

In meinem Falle aber doch das einzige wichtige. Zween Herren dienen kaum niemand, es sei denn, er lasse den einen darunter leben. Jede Halheit ist von Uebel.

Henry Hopkins bestand sich im Anmeldebuch, als Daniela das Dienstzimmer des Herrn Geheimrats verließ.

Eine große Siegesfreudigkeit war über die annemige kleine Längerin gekommen, denn eben hatte ihr Strobel im Auftrage der Generalintendantur die Rolle der German wiedergebracht. Am Tag es ihr am Herzen, Herrn Ademann zu danken, dem sie das Bedienstet juchrieb, der Wiederhersteller ihres kaiserlichen Ansehens zu sein.

Er und Herr Willi Cornelius, der mich zu ihm führte. Als würde sie, was hinsichtlich des Begleitmannes auch noch in anderer Beziehung geschah. Er sei, von seiner Bedeutung im Dienst ganz abgesehen, der vorzüglichste, anständigste junge Mann, der ihr im Leben bisher begegnet sei.

So, das ist mir lieb, von Ihnen verständig zu hören, entgegnete Daniela. Meinen eigenen Urteil würde ähnlich lauten. Und welche Untertanen stellen Ihnen als bedienstet abzuwarten an Herr Cornelius auf?

Um, der ganze stützige Geist, der seine Aufmerksamkeiten befeuert und in seiner Hochachtung vor dem weiblichen Geschlecht gepielt. Ich werde immer, wenn zeigt sich ganz der Wert des Mannes.

Schritt und wenn das bei Herrn Cornelius passiert...

Im selben Augenblick habe ich doch die beste Gelegenheit, es jetzt und täglich zu beobachten.

Welch? Sehen Sie, Herrn Cornelius...

Er kommt doch, ist man nicht...

Er zu Ihnen?

Freilich, zur Stunde!

Wie denn, kennst er tangen? fragte Daniela ganz erstaunt, und fügte schelmisch noch hinzu: etwa nach Ihrer Pfeife?

Soit bewahre, zur Memorierung. Ich höre ihm seine Rollen aus.

Ei, ei!

Nichts - ei, ei, Fräulein Herzog. Ich sage Ihnen, dabei geht's so ernst zu! bemerkte die Haushälterin. Mutter ist, heiligtig bemerkt, unausgesetzt in der Redenstube und lustet. Auch Paula, unser Mädchen, muß, weil unsere Räume ungenügend liegen, hin und wieder durch mein Zimmer. Aber das alles wäre gar nicht nötig bei dieser Anständigkeit meines Schülers. Auch Mutter sowie Paula lieben ihn.

Hochachtungsvoll. Einen solchen Charakter mag man heutzutage gegen, Fräulein Hopkins, hagen und pflegen. Zum Sie's ia.

Die Längerin befragte münich, daß sie es an nichts in dieser Hinsicht festhalten lasse. Dann wollte sie, von Weiser aufgerufen, zum Geheimrat hinein, aber er, fast schon auf der Schwelle, noch einen Augenblick, um der ihr wohlwollenden Kollegin zuuräumen, daß Gabel, dieser Schritte, der höchste Schrecken des Ballettals sei Menschengedenken, seine Despotenrolle am königlichen Hoftheater ausgepielt habe.

So? Ich selber hörte noch nichts.

Zum 1. Juli geht er?

Er geht! Ist das alles?

Henry Hopkins wurde die Adjekt und verschwand.

Anherbeirufen vertriehlich schlich seit einer Reihe von Tagen Herr Emil Bajedag umher.

Wahrene Kollegen bezaubert sich doch im Reichsamt, besonders unter den Choristen der Oper, die ihn wegen seiner offenen Sprache gegen den Ballettmeister und weil er diesen Chormann zu fügen eifrig mit Hand anlegt hatte, anbeiraten.

Es ist ja kein Galanten uff de Welt, sagt es mehrfach, der so ungerichtet ist, bei...

ständen. Sind da fünf bis sechs Kerle, die mir beständig aufauern um mir lünerieren wegen Gzabelen seine Geschichte. Ja, liebe sojar, Ergeltens selber hat seitdem 'ne sogenannte Wile uff mir, denn Gzabel - Gzabelen hat er liebt. Keen Engel war for ihn ja rein.

Auch Daniela mußte, als sie Wafedag auf der Straße begegnete, ein herartiges Vamento von ihm anhören, nur erweiterte er es ihr gegenüber noch um ein Beträchtliches.

Ueberhaupt, ich habe die ganze Geschichte ans Hoftheater firt, Fräulein Herzog, un würde sofort eene Wart hier uff'n Tisch des Hauses legen. - er vergab, daß ihm weder eine Wart noch der Tisch des Hauses augenblicklich zur Verfügung standen. - Wann id raus, Wissen Sie nich 'n Engagement for mir?

Daniela judte die Achseln. Wie sollte ich, Herr Wafedag? Wieleicht versuchen Sie es mal mit Frankfurt a. M.?

Mit Frankfurt a. M.? Is ba wat freit?

Ja, ba's weils ich nicht. Ich bin kein Agent. Aber ba's doch ein großes, reiches Stadttheater ist, es der allergrößten.

Um, - kannte man's versuchen um - id mach's. Hier is ei mir nich mehr jentlich un - fast lange id mir an zu fuchten.

Daniela mußte lachen. Fuchten? Wo vor, Herr Wafedag?

Der die fünf bis sechs Kerls. Zimmer sind in paar dabon hinter mir her, besonders abends, wenn id heiter un verjüugt aus de joldne Birne nach Hause schiebe.

Wer weiß, was Sie in Ihrer Geiterkeit ba leben, Herr Wafedag?

Ach weilsch, jestern waren's wieder drei, die mir trapp trapp uff de Haden warten.

Ja, warum sollten sie das nicht?

Einer doch, um mir eens auszuwischen.

Woraus schießen Sie das?

Eben weil sie hinter mir herlamen.

Larpeti, Herr Wafedag. Sie sehen da Geipener. Hebrigan - is es wahr, daß der Ballettmeister keinen...

Nur allzu recht hatte der Doktor Ritterhaus mit seinem Bericht über den Gesundheitszustand der Frau Maria in Daniela gehabt. Von einer Hebung ihres Befindens, wie man sie in Hinsicht auf die wesentlich verbesserte Lage ihres Schicksals wohl hätte erwarten können, von einem Fortschreiten ihrer Gesundheit zeigte sich nichts, im Gegenteil - Frau Maria litt an immer größerer Unruhe und Schlaflosigkeit, mit denen ein Verlust an Körpergewicht erklärlicherweise Hand in Hand atna.

Dementsprechend aber auch weniger zu arbeiten, sich mehr Ruhe zu gönnen, war die Patientin bisher nicht zu bewegen gewesen, abgesehen auch ihr Mann, trotz aller sonstigen Anpforte, ihr jetzt zu einiger Schwamm riet. Er wollte eine Hilfe nehmen, erklärte er, bis Lotte, seine Frau, sich wieder ganz erholt habe.

Nehmen Sie es an, riet Daniela, die lest öfter in das Ritterische Haus atna, teils um nach der Frau zu sehen, teils auch um Beria abzuholen oder wieder heimzubringen. Ueberlassen Sie, was Ihnen. Ihrem Manne, vor allen Dingen aber dem Rinde damit abhient ist, wenn Sie jetzt eigenständig so fortwürkschaffen, und sich dann dauernd auf Krankenbett legen. Nichts, rein gar nichts.

Ja, die Beria. Woate Frau Maria, wenn nur meine Kraft zu Beria nicht...

Die Versorgung Oesterreichs.

Wien, 6. August. Der Minister für Volksernährung... Die Versorgung Oesterreichs... Die Versorgung Oesterreichs...

Die Versorgung Oesterreichs... Die Versorgung Oesterreichs...

Parteiangelegenheiten.

Die Arbeiterpresse im Kriege... Die Arbeiterpresse im Kriege... Die Arbeiterpresse im Kriege...

Die Parteiblätter in Karlsruhe... Die Parteiblätter in Karlsruhe... Die Parteiblätter in Karlsruhe...

Eine neue Erbeigenschaft.

Die „Internationale Korrespondenz“ schreibt: „Wie die Kohlenbarone verstehen, sich die Arbeiterschaft untertänig zu machen...“

Wie die Kohlenbarone verstehen, sich die Arbeiterschaft untertänig zu machen... Wie die Kohlenbarone verstehen, sich die Arbeiterschaft untertänig zu machen...

Der Versuch der Firma Mähling, die an sich legendäre Einrichtung der Kindergebelde zu benutzen... Der Versuch der Firma Mähling, die an sich legendäre Einrichtung der Kindergebelde zu benutzen...

Breslauer Nachrichten.

Einberufung zum Heeresdienst ist Grund zur Aufhebung des Lehrverhältnisses.

Es lautet ein dieser Tage vor dem Gewerbegericht gefälltes Urteil in einer Klage... Es lautet ein dieser Tage vor dem Gewerbegericht gefälltes Urteil in einer Klage...

Aus der Reichshauptstadt.

Der „Vorwärts“ schreibt: Ich bin krank auf einen Fischkern getreten... Der „Vorwärts“ schreibt: Ich bin krank auf einen Fischkern getreten...

Offen gesagt: ich halte nicht viel davon... Offen gesagt: ich halte nicht viel davon... Offen gesagt: ich halte nicht viel davon...

Der zweite Fall. Mein Freund Steple war ein prinzipieller Vertreter des bargeldlosen Zahlungsverkehrs... Der zweite Fall. Mein Freund Steple war ein prinzipieller Vertreter des bargeldlosen Zahlungsverkehrs...

Wie gesagt, ich halte die Sache nach allen Seiten für ausfallslos... Wie gesagt, ich halte die Sache nach allen Seiten für ausfallslos...

Die Firma Mähling hat vorerstigen Ausnahmefall... Die Firma Mähling hat vorerstigen Ausnahmefall... Die Firma Mähling hat vorerstigen Ausnahmefall...

Wofür es keine Bezugscheine gibt.

Die Reichsbekleidungsstelle weist erneut darauf hin, daß es verboten ist, Bezugscheine auszugeben... Die Reichsbekleidungsstelle weist erneut darauf hin, daß es verboten ist, Bezugscheine auszugeben...

Zur Stoffnot.

Der Verbands der Schiffs- und Schiffbauindustriellen... Der Verbands der Schiffs- und Schiffbauindustriellen... Der Verbands der Schiffs- und Schiffbauindustriellen...

Schleichhandel.

Der Bäcker Heinrich Schmidt mußte vor einigen Jahren wegen eines Leibes seinen Beruf wechseln... Der Bäcker Heinrich Schmidt mußte vor einigen Jahren wegen eines Leibes seinen Beruf wechseln...

Aus aller Welt.

Ein eigenartiges Schicksal. Die junge Schloßdame Marie Spirk in Wittenburg wurde zu Grabe getragen... Ein eigenartiges Schicksal. Die junge Schloßdame Marie Spirk in Wittenburg wurde zu Grabe getragen...

Der 106jährige „Hochberräter“. Die „Grazer Tagespost“ meldet: Im Irrenhaus zu Seibentitz ist dieser Tage ein Greis im Alter von 106 Jahren gestorben... Der 106jährige „Hochberräter“. Die „Grazer Tagespost“ meldet: Im Irrenhaus zu Seibentitz ist dieser Tage ein Greis im Alter von 106 Jahren gestorben...

„Große Zeit“ — „große Nacht“. Von der gewaltigen Menschenmasse, die am vierten August, an dem einzigen Sonntag der „großen Woche“ den Rennplatz auf der Wulf bei Hannover besiedelte... „Große Zeit“ — „große Nacht“. Von der gewaltigen Menschenmasse, die am vierten August, an dem einzigen Sonntag der „großen Woche“ den Rennplatz auf der Wulf bei Hannover besiedelte...

Eine riesigen Bestellung von Fleisch. Die größte Bestellung für Fleisch, die je gemacht wurde, ist jenen von der Regierung der Vereinigten Staaten gemacht worden... Eine riesigen Bestellung von Fleisch. Die größte Bestellung für Fleisch, die je gemacht wurde, ist jenen von der Regierung der Vereinigten Staaten gemacht worden...

Die die Waren erworben hatte, um sie weiter zu verkaufen... Die die Waren erworben hatte, um sie weiter zu verkaufen... Die die Waren erworben hatte, um sie weiter zu verkaufen...

Ein bedauerlicher Unglücksfall.

Am 17. April, nachmittags gegen 5 Uhr kam der 15jährige Antifer Wiltz... Am 17. April, nachmittags gegen 5 Uhr kam der 15jährige Antifer Wiltz...

Am Dienstag stand nun vor dem Jugendgericht, um sich wegen Verletzung der Ordnung zu verantworten... Am Dienstag stand nun vor dem Jugendgericht, um sich wegen Verletzung der Ordnung zu verantworten...

Der Versuch zur Fällung des unteren Gefangenen... Der Versuch zur Fällung des unteren Gefangenen... Der Versuch zur Fällung des unteren Gefangenen...

Unterstützungen... Unterstützungen... Unterstützungen...

Die Zahl der Mitglieder... Die Zahl der Mitglieder... Die Zahl der Mitglieder...

Das Eisenwerk... Das Eisenwerk... Das Eisenwerk...

Politische Uebersicht.

Was sie sich wünschen. „Uns fehlt der Wismar, der 1871 zwei Königsberger Kaufleute, die Gegner der Annexion...“

Die Wahlen in Luxemburg. Bei den Stichwahlen zur Verfassungsammer wurden gewählt: 3 Reichsparteiler, 5 Liberale, 4 Sozialisten, 2 Volksparteiler, 2 Unabhängige... Die Wahlen in Luxemburg. Bei den Stichwahlen zur Verfassungsammer wurden gewählt: 3 Reichsparteiler, 5 Liberale, 4 Sozialisten, 2 Volksparteiler, 2 Unabhängige...

Kämpfe im Zentrum. Der Führer der christlichen Gewerkschaften, Siegenwald, veröffentlicht in der „Kölnischen Volkszeitung“ eine Erklärung, wonach seine neuliche Kritik weniger der Reichstagsfraktion des Zentrums als dem Parteileben im Lande gegolten habe... Kämpfe im Zentrum. Der Führer der christlichen Gewerkschaften, Siegenwald, veröffentlicht in der „Kölnischen Volkszeitung“ eine Erklärung, wonach seine neuliche Kritik weniger der Reichstagsfraktion des Zentrums als dem Parteileben im Lande gegolten habe...

Ein „Fressanatorium“ bei Berlin.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt einen Überblick über die Zustände in den Berliner Fremdenpensionen, deren Bedeutung neben den Hotels allein schon die Tatsache ergibt, daß in ihnen über 45 000 Betten verfügt wird... Das „Berliner Tageblatt“ gibt einen Überblick über die Zustände in den Berliner Fremdenpensionen, deren Bedeutung neben den Hotels allein schon die Tatsache ergibt, daß in ihnen über 45 000 Betten verfügt wird...

Die jetzige Höhe der Preise wird erklärt durch das reichliche von den Pensionen gewählte Essen... Die jetzige Höhe der Preise wird erklärt durch das reichliche von den Pensionen gewählte Essen... Die jetzige Höhe der Preise wird erklärt durch das reichliche von den Pensionen gewählte Essen...

Erzählt wird dann von einem Sanatorium im Westen: Ich kenne ein Sanatorium hier im Westen, das 120 Mark pro Kopf und Tag verlangt... Erzählt wird dann von einem Sanatorium im Westen: Ich kenne ein Sanatorium hier im Westen, das 120 Mark pro Kopf und Tag verlangt...

18 Millionen Dollars sind für 1 200 000 Schweine und 50 Millionen Dollars für 900 000 Stück Hornvieh zu bezahlen... 18 Millionen Dollars sind für 1 200 000 Schweine und 50 Millionen Dollars für 900 000 Stück Hornvieh zu bezahlen...

Die Butterlampe. Jeder des Samstags kenne ich als Richtquelle geschätzt wird... Die Butterlampe. Jeder des Samstags kenne ich als Richtquelle geschätzt wird... Die Butterlampe. Jeder des Samstags kenne ich als Richtquelle geschätzt wird...

Abgefallene Zirkuskünstler. Bei der Montagsabendvorstellung im Circus Sarajani in Wetzlar ereignete sich ein schwerer Unfall... Abgefallene Zirkuskünstler. Bei der Montagsabendvorstellung im Circus Sarajani in Wetzlar ereignete sich ein schwerer Unfall...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. August.

Mafnahmen gegen die Wohnungsfindungen.

Das Feldvertr. Generalkommando des achtzehnten Armee-Korps hat eine Verordnung erlassen, wonach die Vermieter von Ein- bis Fanzimmerwohnungen die vermieteten Wohnungen nicht ohne Einverständnis des bisherigen Mieters...

Das Ende der Zigarrenmacher.

Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Lanzlers ist der Zentrale für Kriegserzeugung von Tabakfabrikanten (St. W. 1. 13.) die Verfügung übertragen worden, über die Beschäftigung von Arbeitern in den Betrieben der Zigarrenherstellung gewisse Vorschriften zu erlassen.

Die alte sowohl wie die neue Verfügung (vom 29. Juli 1918) verlangen ferner, daß die in der Zigarrenindustrie verbleibenden Arbeiter voll beschäftigt werden müssen.

Die alten sowohl wie die neue Verfügung (vom 29. Juli 1918) verlangen ferner, daß die in der Zigarrenindustrie verbleibenden Arbeiter voll beschäftigt werden müssen.

Die alten sowohl wie die neue Verfügung (vom 29. Juli 1918) verlangen ferner, daß die in der Zigarrenindustrie verbleibenden Arbeiter voll beschäftigt werden müssen.

angehören werden. In letzter Instanz entscheidet die Zentrale.

Zur besseren Einkreisung der Arbeiter und Arbeiterinnen in andere Berufe, besonders dann, wenn die Herstellung von Zigarren ganz eingestellt werden muß, haben die Unternehmer Personalkarten zu führen...

Das sind im wesentlichen die Bestimmungen, die künftig für die Beschäftigung und Entlassung von Tabakarbeitern, soweit die Zigarrenherstellung in Frage kommt, gelten.

Todeserklärung vermierter Kriegsteilnehmer.

Vor dem Amtsgericht erfolgt am 28. September vormittags 10 Uhr wiederum die Todeserklärung vermierter Kriegsteilnehmer, vorausgesetzt, daß bis zu dieser Zeit in dem einen oder anderen Falle nicht noch eine Auslieferung erfolgt.

Volkschullehrer Wilhelm Götz, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 10, 8. Komp. (Gefecht bei Blonie 1. Oktober 1914).

Kaufmann Siegfried Schön, Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. 11 (Gefecht bei Zarnowka).

Maurer Paul Pruck aus Tarnowitz, Gefreiter im Inf.-Regt. 22, 7. Komp. (Schlacht bei Loos 25. September 1915).

Arbeiter Wilhelm Sobtyak, Reservist im Inf.-Regt. 38, 10. Komp. (Gefecht bei Zarnowitz).

Arbeiter Richard Dreieder, Unteroffizier im Inf.-Regt. 20, 3. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Schachtmeister Arthur Merba, Landsturmmann im Inf.-Regt. 11, 2. Komp. (Gefecht bei Lojeres 4. August 1916).

Mechaniker Paul Kreumann, Schaffner im Maschinen-Gewehr-Scharfschützentrupp 75, Inf.-Regt. 51 (Kämpfe an der Somme 16. September 1916).

Eisenbahnmaler Karl Kogeborn, Wehrmann im Inf.-Regt. 78, 8. Komp. (Schlacht an der Somme 20. Oktober 1916).

Reiswäcker Paul Casper aus Carlowitz, Major-Gewehr-Abteilung 1. Establon, Dragoner-Regt. 8 (Gefecht bei Narayna März 1915).

Lehrermeister Paul Reichmann, Wehrmann im Landw.-Inf.-Regt. 51, 4. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Zigarrenmacher Paul Krabe, Wehrmann im Landw.-Inf.-Regt. 22, 12. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Arbeiter Paul Teuber, Inf.-Reservist im Inf.-Regt. 18, 6. Komp. (Gefecht an der Rawka 19. Dezember 1914).

Gewand Josef Gsch, Musiker im Inf.-Regt. 23, 12. Komp. (Gefecht bei Neuville 25. Septbr. 1915).

Telegraphenarbeiter Emanuel Vastle aus Weidenhof, Wehrmann im Landw.-Inf.-Regt. 51, 7. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Maler Paul Tilk, Wehrmann im Landw.-Inf.-Regt. 22, 12. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Schuhmacher Adolf Jungbauer, Gefreiter im Inf.-Regt. 23, 8. Komp. (Sturmangriff auf die Höhe 204 am 7. Mai 1916).

Gaushälter und Provisionsreisender Max Kemp, Wehrmann im Landw.-Inf.-Regt. 51, 1. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Brauer Otto Polewky, Musiker im Inf.-Regt. 371, 5. Komp. (Gefecht bei Blodowa 16. August 1915).

Bahnpostgehilfe Fritz Kupla, Gefr. im Landwehr-Inf.-Regt. 10, 5. Komp. (Gefecht bei Blonie 15. August 1914).

Schiffseher Richard Grzibel, Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. 167, 12. Komp. (Gefecht bei Beaujeu im Jahr 17. Februar 1915).

Kaufmann Richard Modlich, Wehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. 51, 1. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Arbeiter Wilhelm Pielich, Wehrmann im Inf.-Regt. 23, 3. Komp. (Angriff bei Beaumont 13. November 1916).

Buchdrucker Hermann Wittig, Wehrmann im Inf.-Regt. 23, 3. Komp., Maschinengewehr-Abteilung (Schlacht an der Ancre 18. November 1917).

Versicherungsinspektor Franz Albert Ebdard Prieger, Gefr. Kürassier-Regt. Schk. 1, 3. Komp. (Gefecht bei Sarajewo, 9. März 1915).

Eisenreher Bruno Klant, Wehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. 11, 12. Komp. (Schlacht bei Zarnowitz).

Schneider Josef Erzwin, Unteroffizier im Inf.-Regt. 51, 9. Komp. (Gefecht bei Bernay 15. September 1914).

Freiwillige Rückbeförderung der Ausstellsgüter von der Breslauer Messe.

Wie mitgeteilt wird, ist von zuständiger behördlicher Seite die freiwillige Rückbeförderung von Messe- und Ausstellsgütern der Breslauer Herbstmesse für das Gebiet der preussischen und badi-schen Staatsbahnen angeordnet worden.

Ausstellung für Kriegsgemüsebau.

Um die Leistungen des Kriegsgemüsebauers und seine günstige Wirkung auf den Haushalt der Einzelfamilie zu zeigen, wird in der Zeit vom 21. bis 28. September im Ring der Fährhambertstraße in Scheitln eine Ausstellung von Gemüse, Kartoffeln, Kürbissen, Tomaten, Obst und Blumen, die im Kriegsgemüsebau gezogen sind, veranstaltet werden.

Die Anmeldeung der einzelnen Aussteller muß bis zum 9. September erfolgen, damit eine angemessene Platzteilung und Beschriftung der einzelnen Gruppen erfolgen kann.

Getrennt von dem Kriegsgemüsebau, bei dem der Name sagt, erst ein Ergebnis der letzten vier Jahre ist, wird eine Ausstellung von Schrebergärten und Schülergarten stattfinden, die bereits Früchte älterer Kultur vorweisen können.

Neue Höchstpreise.

Eine lange Liste neuer Höchstpreise wird von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst im Anseigenterteil veröffentlicht.

Feuerungszulage im Holzgewerbe.

Von der Geschäftsstelle des Holzarbeiterverbandes wird uns geschrieben: In der gemeinsamen Verhandlung am 24. Juli d. R. mit dem Arbeiterberufsgewerksbund...

Verkehr mit Ersatzmitteln.

Im Interesse der beteiligten Kreise, insbesondere auch der Detaillisten Kreise, sind die Bestimmungen der Ersatzmittelverordnung genau vertraut zu machen...

Breslauer Schachspielhand.

Am Montag, 7. August, fand im Casino zum Ball: allerdings waren es nicht ganz dieselben wie bei der Eröffnung.

Die Butterdiebe.

Die Butterdiebe, die, wie neulich gemeldet, auf der Gohlstraße aus einem Geschäft 2 Renter Butter und 30 Eier mittels Einbruchs entwendet haben...

Die Diaritte 8 und 8a unternehmen.

Nächsten Sonntag einen Ausflug nach Poljanowitz Abmarsch 11 Uhr vom Zehn-niger Platz.

ebenfalls entnommenen Kriegsanleihen im Gesamtbeitrag von 16 000 Mk. sind: 3 Stücke der 2. Anleihe zu 1000 Mk. u. G. Nr. 1763068-70...

Einmal entwendete Bodenammerleibsch Innerhalb länger als Jahresfrist ist in dem Hause Schußbrücke 57 eine Bodenammer von Einbrechern ausgedrückt worden...

Kunst, Theater und Vergnügungen.

Theater. Roberttheater. Mag. Walbens Gesellschaft. Mittwoch: „Strenge Luthen“. Donnerstag, Freitag: „Die blonden Wädel vom Lindenhof“.

Varietes und Almos. Liebigtheater. Abends: „Die Väter von Schönbach“. In Vorbereitung: „Das Waisentanzmädchen“.

Schlesien und Posen.

Waldburg, 7. August. A. v. Deuttmaleczki Standobst Wilhelm L. Wilmars und Kaiser Friedrichs sind vom Einmeldeungs-Ausschuß für l. v. brummen worden...

Gottesberg, 7. August.

Ein Brennen der Güterwagen. In einer der letzten Nächte kam auf dem hiesigen Bahnhof ein mit Heu beladener Güterwagen listerlos brennend an.

Landeshut, 7. August.

Tragische Heimkehr. Der ins Feld gezogene Witwenbesitzer Emil Rube aus Leppersdorf, Kr. Landeshut, wurde seit dem Frühjahr 1915 vermißt...

Kattowitz, 6. August.

Höchstpreis-Übererschreitungen. Als im vergangenen Jahre der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr von Waldow, dem wucherischen Schleichhandel den Kampf anlegte...

Stelwitz, 6. August.

Das größte Kino in Stelwitz. Das Stadtordeordneten Bewilligten in ihrer letzten Sitzung für den Umbau und die Einrichtung des Konzerthauses zu einem Lichtspieltheater 20 000 Mark.

Vertical text on the far right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.

